

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 66.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donners-
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 J
im Bezirk 85 J, außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 9. Juni

Einschickungspreis der 1spalt Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 J
bei mehrmaliger je 6 J, auswärts je 8 J

1888.

Amtliches.

K. Amtsgericht Nagold.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli
und endigen am 15. September.

Gestorben: Privatier Feuchter, Stuttgart; Albert
Klingler, Kassier a. D. der würt. Sparkasse, Stuttgart;
Friedr. Knoll, Verwalter in der Landerer'schen Heilanstalt,
Göppingen.

Tages-Politik.

Der Reichskanzler hat dem deutschen
Verein für Knabenhandarbeit eine Beihilfe von
5000 Mk. aus Reichsmitteln gewährt.

Am 1. Juli tritt die wiederholt er-
wähnte Bekanntmachung über das Verbot des
Umlaufs fremdländischer Scheidemünzen in Kraft.
Bekanntlich hat der Bundesrat auf den Antrag
der badischen und königl. sächsischen Regierung
darein gewilligt, daß an der badisch-schweizer-
rischen und an der sächsisch-österreichischen Grenze
das Verbot nicht in Kraft tritt, sondern das
bisherige Verhältnis aufrecht erhalten bleibt.
Somit zielt das Verbot hauptsächlich auf die
Beseitigung der französischen Scheidemünzen in
den Reichslanden. Es verlaute, daß man dort
auch bereits Anstalt mache, sich der betreffenden
Münzen zu entäußern.

Die Bahnmahregeln gegen Frankreich
machen sich namentlich in Elsaß-Lothringen sehr
fühlbar. Durch die Ableitung des Verkehrs
über nicht deutsche Strecken erleiden nicht nur
die süddeutschen Bahnen eine recht erhebliche
Einbuße, sondern auch die Bevölkerung an der
Grenze empfindet die Maßregel sehr hart, wie
denn auch Handel und Wandel im Reichslande
schwer getroffen werden. Wie es heißt, denkt
man denn auch deutscherseits bereits daran, bei
gebesserten Verhältnissen in Frankreich die er-
lassenen Vorschriften einigermaßen zu mildern.

„Intransigeant“ und „France“, also die
zwei Hauptboulangistenblätter, verlangen die
„Auskehrung“ der deutschen Armen in Paris:
laut der „France“ sind von den 51600 in
Wohltätigkeitsbüreaus eingeschriebenen Familien
2739 mit 7000 Personen Ausländer und unter

diesen 27 pSt. Deutsche. Rochefort schließt
seinen Aufruf, diese Deutschen ohne Gnade auf
die Gasse zu werfen, mit der Bemerkung: das
heißt, sie zu zwingen, Frankreich zu verlassen,
wo sie sich, sechs von sieben, weniger der Bettelei
als der Spionage widmen.“ Also sind nach
boulangistischer Auffassung auch die Bettler
Spione.

Das Bureau der franz. Kammer hat be-
schlossen, die Bezüge zu streichen, welche Wilson noch
immer als Deputierten zustehen, da er sich seit
seiner Verurteilung noch nicht wieder in der
Kammer hat sehen lassen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 7. Juni. Im unterhalten-
den Teil d. Bl. beginnt heute eine kleine Er-
zählung, welche in unserer Gegend spielt und
eine Erinnerung aus dem bewegten Jahre 1848
zum Gegenstand hat. Seiner Erzählung hat
der Verfasser den Titel: „Deutsche Treue“ ge-
geben und glauben wir, daß er damit die rich-
tige Bezeichnung gewählt hat. Unsere Leser
dürften die in schlichter Darstellung gegebene
Erzählung jedenfalls mit Interesse lesen, ist sie
doch diesem oder jenem selbst eine Auffrischung
einer eigenen Erinnerung. — Ueberallher kommen
ganz betrübende Berichte über die Wirkung der
andauernden Trockenheit. Die Wiesen und Alee-
felder verdorren und sind wie ausgebrannt;
die Winter- und Sommerfrucht steht im Wach-
stum vollständig still und wird immer dünner.
Die Landwirte kommen mit der Ernährung des
Viehs in die größte Not. Einer solchen Dürre
und solchen Futtermangels um diese Jahreszeit
weiß sich niemand je zu erinnern. — Wir
geben den dringenden Rat, die Obstbäume zu
düngen und zu begießen, wo irgend Wasser zur
Verfügung steht. Bereits macht sich ein Ab-
fallen des Obstes bemerklich, und wer nicht
durch Pflege zu Hilfe kommt, kann im Herbst
unter leeren Bäumen stehen. — Die Brandfälle
häufen sich in unserer Gegend in bedauerlicher
Anzahl. Schon wieder ist ein Anwesen, und
zwar die Schietinger Mühle, in der Nacht

vom Mittwoch auf Donnerstag abgebrannt.
Als der Mühlebesitzer an dem unruhigen Ver-
halten seines Viehs im Stalle etwa um 1 Uhr
nachts zufällig erwachte, und nachsehen wollte,
was es gäbe, fand er zu seinem Entsetzen das
Gebäude in vollen Flammen und konnte die
Familie nur noch mit knapper Not sich retten.
Man vermutet Brandstiftung.

In Efringen hielt am Sonntag nach-
mittag von 2 Uhr ab der landwirtschaftl. Be-
zirks-Verein Nagold unter dem Vorsitz des
Oberamtmanns Dr. Gugel eine Hauptversamm-
lung im Gasthof zum Hirsch ab, die zahlreich
besucht war. Den Hauptgegenstand der Tages-
ordnung bildete ein Vortrag des Reallehrers
Böckler aus Ludwigsburg, der von der kgl.
Zentralstelle für die Landwirtschaft dazu be-
rufen, über die Pflege der Bienen und die Be-
deutung derselben im Haushalte der Natur,
insbesondere für die Landwirtschaft sprach. Den
nach Form und Inhalt gleich gut gelungenen
Ausführungen des Redners wurde voller Bei-
fall zu teil. An den Vortrag schlossen sich noch
mancherlei Erörterungen an, die von Interesse
waren. Es wurden dabei viele Stimmen laut,
daß bei der Trockenheit, die gegenwärtig herrscht,
die Honigquellen versiegen wollen und die emsigen
Tierchen da und dort von der Mai- oder Toll-
krankheit befallen werden. Am Schluß brachte
Oberamtmann Dr. Gugel aus Nagold ein Hoch
auf S. M. Hoheit den Prinzen Wilhelm von
Württemberg aus, der in letzter Zeit selbst auch
in die Reihe der Bienezüchter getreten sei und
einen Bienenstand auf Villa Marienwahl habe
aufstellen lassen. Die zahlreiche Versammlung
stimmte mit großer Begeisterung in den Trink-
spruch des Vorsitzenden ein. (N.-Blg.)

* Oberndorf, 5. Juni. Die Waffenfabrik
Mauser hat, wie verlautet, sich genötigt gesehen,
der Pforte die Erklärung abzugeben, daß sie
nicht weiter arbeite, wenn ihr nicht volle Sicher-
heit für die Zahlungen geboten werde. Auf
den mit 2 Mill. türk. Pfd. anzunehmenden Ge-
samtbetrag ihrer Gewehr-Lieferungen seien ihr
bisher 400,000 türk. Pfd. gezahlt worden.

Deutsche Treue.

Eine Skizze aus dem Jahre 1848 von Sch.

I.

Das Revolutionsjahr 1848 dürfte manchem geneigten Leser noch
in Erinnerung sein. In Paris brach am 24. Februar der Aufstand aus,
welcher dem französischen Könige Louis Philipp den Thron kostete.
Schnell verbreiteten sich von da aus die freiheitlichen Sturmzüge und
bald hatten auch wir in Deutschland Aufruhr und Auflehnung gegen
die bestehende Ordnung. Namentlich zeichnete sich unser Nachbarland
Baden aus, das in vollem Aufruhr sich befand. Es bildete sich eine
starke militärische Streitmacht, welche die Republik ausrief. Bald standen
sich hier die treu gebliebenen Truppen des Großherzogs und die rasch
gebildeten Freischaren im offenen Kampfe gegenüber. Doch die ersteren
wurden bald von preussischen Truppen verstärkt, so daß die Freischaren,
so mutig sie auch kämpften, in zahlreichen Gefechten von ihren Gegnern
eingeschlossen und geworfen wurden. Die Aufständischen mußten sich
flüchten, während diejenigen, welche in Gefangenschaft gerieten, empfind-
liche Freiheitsstrafen zu verbüßen hatten.

An der untern Murg bei Muggensturm wurden die Freischaren in
einem größeren Gefechte empfindlich geschlagen und mußten sich nur durch
Flucht der zu erwartenden Strafe zu entziehen suchen. Unter diesen
Flüchtenden war auch ein junger Student, der von freiheitlichen Ideen
angehaucht, die Universität verlassen und sich tollkühn mit den Freischaren
dem regulären Militär entgegenworfen hatte. Mit größter Aufopferung
und männlichem Mute hatte er gekämpft. Als er sah, daß die Sache
für die Aufständischen recht schief stand, mußte er, wie bereits schon viele
Freiheitskämpfer gethan, sein Heil in der Flucht suchen. Mit mehreren
Schicksalsgenossen ging das Murgthal aufwärts. Gerne hätte er sich

der württembergischen Grenze genähert, allein man wußte genau, daß
hier Württemberger Truppen getreue Wache hielten. Ob Gernsbach
gelang es ihm doch die Landesgrenze zu überschreiten und bald nahm
ihn der dicke dunkle Tannenwald in seinen undurchdringlichen Schatten
auf. Der seit einigen Stunden unausgesetzt in fürchterlicher Aufregung
und Verfolgung gestandene Jüngling, fühlte sich zwar wohler, aber in
fast erschöpfendem Zustande. Er ließ sich in das weiche Moos nieder
und eine nahe Felsenpartie lud zum Rasten ermunternd ein. Mit den
Händen das in Schweiß gebadete Gesicht bedeckend, saß der Flüchtling
über seine augenblickliche Lage nach und seine Gedanken rufen schöne,
vergangene Zeiten zurück. Er war ja rechtschaffener, wohlhabender Eltern
Kind und sie hatten nichts veräumt, für die Ausbildung ihres einzigen
Sohnes nach Kräften zu sorgen. Aber wie so mancher hoffnungsvolle
Sohn, ist auch er in den reißenden Strudel der Revolution mit hinein-
gezogen worden und ernste Vorwürfe machte sich jetzt der bedauernswerte
Jüngling. Mit herrlichen Geistesgaben ausgerüstet zog er, nachdem er
in den Unterrichtsanstalten seiner Vaterstadt die erste Ausbildung ge-
nossen hatte, zur Universität, wo er bald von seinen Freunden sehr ge-
schätzt wurde, da sich mit einem hellen Geiste und dem Adel der Seele,
auch die Schönheit und Thätigkeit des Körpers verband. Was Wunder,
wenn manches bezaubernde Auge ihm verstoßen nachblickte. Bei einem
heiteren Familienfeste hatte er Gelegenheit, die liebliche Tochter ehrbarer
Bürgersleute kennen zu lernen. Ihr schenkte er sein Herz, welche Zu-
neigung in reiner zärtlichster Weise erwidert wurde. Und an dieses
Herz, das für ihn so treu schlug, an dieses dachte er in seiner Abge-
schiedenheit auch. Hatte doch sein Herzblättchen ihm treulich und liebe-
voll die schweren Folgen vorgestellt, die seine Teilnahme an einem auf-
rührerischen Feldzuge nach sich ziehen könnte. Aber es war nicht im
Stande, den jugendlichen Mut eines in seiner Begeisterung stehenden

* Stuttgart, 5. Juni. Die evangelische Landesynode hat zum Entwurf betr. die Landesynodalordnung heute beschlossen, daß „Defane innerhalb ihrer eigenen Diocese nicht mehr in die Landesynode gewählt werden dürfen.“

* An der K. Universität Tübingen befinden sich im laufenden Sommerhalbjahr 1449 Studierende, worunter 853 Württemberger und 596 Nichtwürttemberger.

* Die diesmaligen Verhandlungs-Gegenstände des Schwurgerichts Tübingen betreffen im 1. Fall die Strafsache gegen den Schneider N. Waldmann von Biezhausen wegen versuchten Totschlags; im 2., 3. und 4. Fall Vergehen gegen die Sittlichkeit, im 5. Fall die Strafsache gegen den led. Fabrikarb. J. G. Schill von Ebhausen wegen versuchten Mords und Körperverletzung; im 6. die Strafs. gegen den led. Schreiner F. Moltenkopf von Pfullingen wegen Mords und Raubs.

* Ehlingen, 6. Juni. Die ersten blühenden Trauben fand man hier vorgestern in Weinbergen der Neckarhalde. Die Reben haben reichlichen, gesunden und großen Blütenansatz. Mit dem Obst sieht es nicht so schön aus, wie die Blüte versprach. Ungezieser und Trockenheit verbinden sich zum Schaden des Obstertrages. Doch ist, wenn auch viele Früchte abfallen, immer noch auf eine schöne Ernte zu hoffen.

* (Verschiedenes.) In Deggingen ist der dortige Hr. Pfarrer Messert an Blutvergiftung infolge eines Insektenstiches unerwartet schnell gestorben. — In Göttingen b. Horb zersprang beim ortsüblichen Böllerschießen während der Frohnleichnamspzession einer der Böller; der verheiratete Schreiner J. Teufel wurde durch ein Böllersstück so schwer verletzt, daß er starb. — In Hemmingen schoß sich ein Dienstknecht mit einem Doppelzerzer in den Mund. Der Schuß zerschmetterte ihm die um den Mund liegenden Gesichtsteile in schrecklicher, jedoch nicht lebensgefährlicher Weise. — Die Strafkammer Ellwangen verurteilte ein 13jähriges Dienstmädchen, Th. Nuding von Gmünd wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Tagen Gefängnis. Dieselbe war bei einem Bahnwärter zwischen Gmünd und Lorch, wo sie die Kinder zu beaufsichtigen hatte. Das mit Strohbaden beschäftigte Mädchen ließ die ihr anvertrauten Kinder außer Acht; ein zweijähriges Kind überschritt den Bahndamm und wurde vom Zuge überfahren. — In Ulm bettelte ein älterer Tagelöhner auf betrügerische Weise, indem er sich seine völlig gesunde Hand verband und dadurch den Anschein erweckte, daß er arbeitsunfähig sei. Er wurde verhaftet und in Untersuchung gezogen. Andern Tags hat sich derselbe in seiner Arrestzelle im Amtsgerichtsgefängnisse mit seinem Leintuche erhängt. — Die gerichtliche Untersuchung in Nattheim hat ergeben, daß kein Giftmord vorliegt, sondern daß das Kind eines natürlichen Todes gestorben war. Ein Nachbar hat die aller Wahrheit entbehrende Anzeige erstattet und hat nun die unangenehmen Folgen seines Thuns zu tragen.

* Frankfurt, 5. Juni. Das „Fr. J.“ meldet: Dem dreizehnjährigen Töchterchen eines hiesigen Bürgers war in der vorigen Woche, als dasselbe auf seinem Nachhausewege von der Schule kurze Zeit vor einem Schaufenster am Steinweg stehen blieb, der Popf abgeschnitten worden. Die Kleine bemerkte den an ihr verübten Raub erst, als sie nach Hause kam und erinnerte sich, drei Strolche hinter sich bemerkt zu haben, als sie vor dem erwähnten Schaufenster stand. Einige Tage später (es war am letzten Freitag) wurde sie von denselben Strolchen auf ihrem Wege zur Schule angehalten, welche ihr Uhr und Kette entriß und, mit ihrer Beute davoneilend, dem erschrockenen und weinenden Kinde noch höhrend zuriefen: „Die eine Hälfte von Deinem Popf haben wir, die andere Hälfte kriegen wir auch noch!“ Also ein Raubanfall bei hellem Tage auf offener Straße!

* Berlin, 4. Juni. Der Times zufolge soll Krupp in Essen vom Erfinder und Patentinhaber der Maxim'schen Schnellfeuer-Geschütze mit selbstthätiger Repetiervorrichtung (bewirkt durch die Rückstoßkraft der entzündeten Ladung), das ausschließliche Herstellungsrecht dieser Geschütze für Deutschland auf die nächsten 20 Jahre hinaus erworben haben.

* Berlin, 5. Juni. Der Kronprinz, der gegenwärtig in Westpreußen die Ueberschwemmungsschäden besichtigt, hat sich von Dirschau nach Marienburg und von da, begleitet von dem Landrat des Kreises und einigen Baubeamten, an Bord eines Regierungsdampfers nach der Dammbruchstelle bei Jonasdorf begeben; von dort fuhr er in einem Gräulich Dohnaschen Wagen über Altfelde und Christburg nach Bröckelwitz, wo er der Jagd obliegen wird. Morgen wird der Kronprinz von Schlobitten aus die Heimreise antreten.

* Berlin, 5. Juni. Die Erkrankung der Fürstin Bismarck war eine sehr ernste. Die Fürstin litt an einer Luftröhrentzündung und am Samstag vor acht Tagen hatten Fieber und Kräfteabnahme einen so hohen Grad erreicht, daß Professor Schwenninger es für geboten erachtete, den Reichskanzler nach Berlin berufen zu lassen. Die in den letzten Tagen eingetretene Besserung ist glücklicherweise anhaltend.

* Berlin, 6. Juni. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ verteidigt heute die Zensur des Trümpelmann'schen Luther-Festspiels und sagt, daß es zur Wahrung des Reformationsgedankens 300 Jahre nach seiner Verwirklichung nicht notwendig sei, die Bretter, welche die Welt bedeuten, dazu zu benutzen, um ein Klostergeklübbe für eine Lüge zu erklären und in schärfster Weise überhaupt Einrichtungen der katholischen Kirche anzugreifen.

* Berlin, 7. Juni. Die letzte Nacht hat der Kaiser nicht so gut verbracht; es stellte sich mehrfach Hustenreiz ein, der die Nachtruhe öfters unterbrach. Der Kaiser verließ in Folge dessen heute erst gegen 11 Uhr das Bett. Wie man

hört, soll die Aluminium-Canüle demnächst mit einer silbernen vertauscht werden.

* Berlin, 7. Juni. Der Reichsanzeiger publiziert das Gesetz betreffend die Verlängerung der Legislaturperioden in Preußen. (F. 3.)

* Potsdam, 6. Juni. Die „Post“ meldet: Der Kaiser hat sein Befremden über das Verbot des studentischen Lutherfestspiels zu erkennen gegeben. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt hierzu: Wir können diese Angabe der „Post“ noch durch die Nachricht ergänzen, daß der Kaiser sich bei dem Minister v. Puttkammer über die Ursachen des Verbots erkundigt hat.

* Aachen. Die alle sieben Jahre stattfindende Heiligthumfahrt steht bevor. Bereits hat der Polizeidirektor eine Aufforderung an alle Hausbesitzer erlassen, welche gelegentlich der Feigung der Heiligthümer auf den Dächern Plätze vermieten, damit vorher eine hauptpolizeiliche Untersuchung der betreffenden Gebäude vorgenommen werde. Die Feier beginnt, wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, diesmal am 9. Juli und dauert bis zum 24. Juli. Die sogenannten vier großen Heiligthümer werden von der Galerie des Münsters herab dem Volke gezeigt, auch ziehen die Gläubigen an den im Chor des Münsters ausgestellten Heiligthümern vorüber; außerdem werden täglich im Oktogon mit den Heiligthümern Kranke berührt, welche sich hierzu unter Vorlegung einer von ihren Pfarrern schriftlich abgegebenen und unteriegelten Empfehlung einfinden. Die vier großen Heiligthümer sind: 1. das Kleid der Jungfrau Maria, 2. das Tuch, auf welchem der heilige Johannes enthauptet und in welches sein Leichnam eingewickelt wurde, 3. das Leinentuch des Erlösers, 4. die Bindeln des Erlösers. Nachweislich sind die Aachener Heiligthümer zuerst im Jahre 809 öffentlich gezeigt worden.

* Kreuznach, 4. Juni. Einen freiwilligen Hungertod suchte hier ein altes, in den besten Verhältnissen lebendes Ehepaar. Schon vor 8 Tagen wiesen die 83jährigen Leute, welche ein eigenes Haus bewohnten, das Bäckerinädchen, das ihnen jeden Morgen Brötchen brachte, mit dem Bemerkten ab, sie brauche sich in Zukunft nicht mehr zu ihnen zu bemühen, sie „wollten nichts mehr essen“. Thatsächlich fand denn auch das Mädchen an den folgenden Tagen keinen Einlaß mehr, auch sonst gelangte niemand mehr in das verschlossene, wie verödet daliegende Haus. Die beiden alten, lebensmüden Leute hatten sich, nachdem sie die Hausthür und Schlafstubenthür verschlossen hatten, zu Bett gelegt und erwarteten hier, sich jeder Nahrung enthaltend, gemeinsam den Tod. Als die Nachbarn endlich doch Argwohn schöpften und die Polizei riefen, welche nun gewaltsam die Thüren öffnete, fand man das Ehepaar zwar noch lebend, aber in einem hoffnungslosen, völlig entkräfteten Zustande vor. Man rief schleunigst einen Arzt und gab sich alle Mühe, die beiden Leute wieder zu Kräften zu bringen, aber vergebens, die Frau starb trotz sorgfältig-

Studenten zu dämpfen. Einen schweren Abschied gab es und als er seinen Arm um die Innigstgeliebte schlang, sprach er dabei:

So reich' mir nochmals deine Hand
Und verlag' mir nicht den Ruh'
Ruh' streiten jetzt für Freiheitland,
Leb wohl, ich nun scheiden muß!

Versunken in diese Erinnerungen, abgepaunt am Körper, übermannte den Flüchtling bald der wohlthätige Schlaf. Am frühen Morgen gehts weiter auf die Höhe zwischen Murgthal und Enzthal. Bisher hatte der Flüchtling sich von Niemanden beobachtet gesehen, aber um des kurrenden Nagens willen, war es nötig, die menschlichen Wohnungen zu suchen, anstatt ihnen schon auszuweichen. Doch die jugendliche Kraft siegte auch diesesmal. Nach mehrstündigem Marsche im dunklen Tannenwald wurde im weichen Moose beim Urrprung der Enz und Nagold Halt gemacht und beschlossen, hier die Nacht bei herrlichem Wetter zuzubringen und wenn möglich, in einem Gehöfte etwas Nahrung für die weitere Flucht zu erlangen.

II.

Es war an einem herrlichen Junimorgen des Jahres 1848 als der Wiesenbauer von Sch... nach seinem langjährigen Fremde, dem Forstwart N. zu G... nach einem Besuch machen wollte. Gedanken-schwer verließ er sein stattliches Haus, das am Ende des weit auseinander gebauten Dorfes lag, nahe am düstern, aber anheimelnden Tannenwald. Dem prächtigen Gebäude, mit angehaunter Scheuer und vorspringendem Dache, sah man die Wohlhabenheit des weithin bekannten freundlichen Besitzers gut an. Es mußte etwas Besonderes vorgefallen sein, daß der freundlichernste Waldbauer am frühen Morgen schon den Weg unter die Füße nahm. Mit hochklopfendem Herzen nahm er seinen

Weg gegen den nahen Tannenwald, dessen düstere Schatten ihn bald vollständig der erwachenden Menschenwelt entzogen hatte. Zuerst quer durch den dichten Wald schreitend, hier und da genötigt, junge Tännchen, die ihm den Weg verperren wollten, leicht auseinander biegend, kam er bald in den sandigen Fußweg, der steil abwärts ins wasserreiche Nagoldthal führte. Jetzt war es ihm wohlher zu Mute und eine frische Morgenluft umspielte seine heiße Stirn, denn unser guter Wandersmann hatte eine recht schlaflose Nacht durchlebt. Auch hatte sich wirklich etwas recht Besonderes in den letzten Tagen bei ihm zugetragen, was seine Gedanken und sein ganzes Wesen in mächtigen Anspruch genommen. Doch war er eine von jenen Naturen, die nicht mit allzugroßer Neugierlichkeit den einmal betretenen Weg weitergehen, sondern mit Gottvertrauen und Männlichkeit das gesteckte Ziel im Auge behalten!

Jetzt, wo der Fußweg eine leichte Biegung macht, sah er die einfache Bauernsägühle in einem kleinen Seitenthale der Nagold, welche aber ihr zerschneidendes Werk noch nicht begonnen hatte, da der alte Sägmüller, der von den Bauern der Nachbarschaft hier angestellt war, noch der schlummernden Ruhe sich erfreute. Noch ein paar Schritte und unser Wanderer befindet sich in den Wiesen, welche im saftigsten Grün prangen und durch welche der Nagoldfluß sein reines Wasser ergießt. Eine kleine Brücke, erbaut aus Bauholz, führt über den Fluß an einer Sägühle vorbei und der Wiesenbauer ist froh, bisher von Niemanden gesehen worden zu sein und setzt seinen Weg den stark ansteigenden Berg auf der rechten Seite der Nagold fort.

(Fortsetzung folgt.)

(Esefrucht.) Nur mit starkem Selbstvertrauen läßt sich Schönes aufbauen, Zweifel macht den Arm erschaffen, Kleinmut kann nichts Großes schaffen.

Schranzen-Geliebter
 8 30 8 06 7 86
 8 30 8 30 8 10
 1/2 Rthl. Plauter
 vom 6. Juni 1848.
 8 20
 85 gth.



Altensteig.
Jahres-Missionsfest

Sonntag den 10. Juni
Anfang: 1/2 2 Uhr. Auswärtige Redner: Missionsprediger Friß und Missionar Gotthell.
A. Stadtpfarramt.

Hochdorf,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Wald-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft im Auftrag der Erben des verstorbenen **Jacob Kiese**, gewesenen Privatiers in Stuttgart **am Dienstag den 12. Juni d. Js., vormitt. 10 Uhr** auf hiesigem Rathhause

- Parz. Nr. 291. 2 h 6 a 26 m Wald im Haderskopf, neben Johs. Seid. Gemeinderätlicher Anschlag 1000 Mark.
Parz. Nr. 293. 2 h 30 a 6 m Wald im Haderskopf, neben Joh. Wurster und Johs. Kempf, von Röth. Gemeinderätlicher Anschlag 1200 Mark.
Parz. Nr. 296. 3 h 12 a 91 m Wald im Wäldle neben der Gemeinde und Jakob Schaible. Gemeinderätlicher Anschlag 2200 Mark.
Parz. Nr. 381. 1 h 17 a 70 m Wald im hintern Hardt, neben Georg Wurster von Röth und Johs. Pfeife. Gemeinderätlicher Anschlag 600 Mark.

Kaufsliebhaber sind hiemit eingeladen.
Schultheiß Schaible.

Neberberg.
Fahrnis-Verkauf.

Am Dienstag den 12. Juni d. J. und dem darauffolgenden Tage, je von vormittags 8 Uhr an wird aus der Verlassenschaft der verstorbenen

Johann Georg Kalmbach, Bauers Witwe dahier in deren Behausung eine Fahrnis-Auktion durch alle Rubriken gegen bare Bezahlung abgehalten, wobei insbesondere vorkommt:

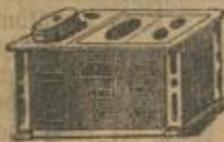
- 1 Paar Ochsen, 4 Kühe,
1 kräftige Kalkbin,
2 jährige Binder,
1 1/2-jähr. Kalb, 4 Schweine,
15 Stück Hühner, 3 Wägen,
1 Pflug, 1 Egge, 3 Schlitten,
1 Futterschneid- & 1 Dreschmaschine
Feld- und Hand-Geschirz,

Schneid- & Hand-Geschirz, Fah- und Wand-Geschirz, Küchen-Geschirz, Schreinwerk aller Art, 3 Kommode, 4 Kleider-Kästen u. s. w., 5 Betten mit Zubehör, Leinwand, Frauenkleider, Vorräte an Getränke, Früchte, Futtermittel, Flachs, Hanf u. s. w., sowie allgemeiner Hausrat.

Kaufslustige sind eingeladen.
Den 5. Juni 1888.

Waisengericht.

Altensteig.
Herde-Empfehlung.



Empfehle mein Lager in selbstverfertigten, eisernen

Sparkochherden

in jeder Größe und zu den billigsten Preisen

Friedr. Stiehl

Schlosser.

4 Stück guterhaltene ganz eiserne Herde

hat aus Auftrag zu verkaufen

der Obige.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturelltapet von 10 Bfg. an,
Blanztapeten von 30 Bfg. an,
Goldtapeten von 20 Bfg. an,
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der auhergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterforten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Bruchleiden.

Zeugnis!

Heilankalt für Bruchleiden in Clarus! Ich bin mit dem Resultate der Kur sehr zufrieden. Der Bruch ist, dank Ihrer ausgezeichneten Bandage, trotz schwerer Arbeit, nicht ein einziges Mal mehrträgetreten. Ich sehe mich auf dem besten Wege, durch Ihre briefliche Behandlung u. unschädlichen Arzneien von meinem 20-jährigen Hodenack resp. Leistenbruche geheilt zu werden, so daß ich keiner Bandage mehr bedarf. Mögen alle Bruchleidende sich an Sie wenden u. sich die von Ihnen gratis erhaltene, belehrende Broschüre über Bruchleiden schicken lassen. Achtungsvoll! A. S. Keine Geheimmittel! Man adressiere: An die Heilankalt für Bruchleiden in Clarus (Schweiz). 0000 H. 86564.

Altensteig.
Anzeige & Empfehlung.



Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache die ergebene Anzeige, daß ich die seither von Frau Luise Kiehles Witwe betriebene

Restaurations zum Bad

käuflich erworben und dieselbe von heute ab wieder eröffnet habe. Es wird mein stetes Bestreben sein, meine werthen Gäste auf's reellste zu bedienen und bitte um fleißigen Besuch.

H. Bässler,
z. Bad.

Gleichzeitig mache bekannt, daß

die Bade-Anstalt wieder eröffnet ist, zu deren Benützung ebenfalls freundlichst einlade.
Der Obige.

Simmersfeld-Schwarzenberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte

auf Dienstag den 12. Juni ds. Js.

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Simmersfeld freundlichst einzuladen.

Adam Keller

Sohn des Jakob Keller
Fuhrmanns in Simmersfeld.

Elisabeth Frey

Tochter des + Bh. Andr. Frey
Bauers in Schwarzenberg.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Unter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit

dieser Worte leert man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller keinelei Kosten.

Altensteig.

Guter Apfel-Most

ist zu haben bei

J. G. Koller.



Die zur Bereitung eines kräftigen & gesunden **Haustrunks**

nötigen Substanzen liefert ohne Zucker franko für Mark 3. 25, vollständig ausreichend zu 150 Liter = 1/2 württ. Eimer oder 1 badischen Ohm

Apotheker Hartmann,
in Hemmenhofen, Baden, und

Stekborn, Schweiz.

Für schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!

Zeugnisse gratis und franko zu Diensten, auch liegen solche zur Einsicht bei der Exped. d. Bl. auf

Niederlage in Nagold: H. Gauß; Horb: Apoth. Fidler; Freudenstadt: A. Köhner

zum Schwert; Tübingen: S. S. Schneider.

Altensteig.

Krieger-Verein.

Zu Folge einer Einladung des verehrl. Kriegervereins Spielberg zu dem am 17. ds. Mts. stattfindenden Kriegertag des oberen Nagoldgaaes findet

nächsten Sonntag nachmittags um 4 1/2 Uhr im Gasthaus zum „Waldborn“ eine Versammlung statt, wozu freundl. eingeladen wird vom Vorstand.

Standesamtliche Anzeigen.

Geburten:

6. März: Karl Lutz, Schneider, 1 Sohn
8. „ K. Bockel, Zimmerm., 1 Tochter
28. „ Gust. Lutz, Rotgerber, 1 Sohn
29. „ Fr. Bittlinger, Sailer, 1 Sohn
31. „ Christian Kien, Bäcker, 1 Tochter
10. April: Johs. Steeb, Rotgerber, 1 Sohn
18. „ J. Mart. Walz, Maurer, 1 Tochter
15. „ Joh. Phil. Dürrschnabel, Schuhmacher, 1 Tochter
19. „ Louis Moser, Rotgerber 1 Sohn
23. „ Jaf. Friedr. Mähleisen, Steuerwächter 1 Sohn
3. Mai: Karl Frey, Wirt, 1 Sohn
3. „ Daniel Bühler, Wagner, 1 Tochter
10. „ Jaf. Frey, Schuhm., 1 Sohn
14. „ Philipp Maier jun., Holzhändler, 1 Sohn
17. „ Johs. Roth, Engelwirt, 1 Sohn